Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 141. | Dienstag den 19. Juni 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Scharfe Entschließung der Liquidations-Geschädigten.

Berlin, 18. Juni. Am Sonntag fand in der Berliner Stadthalle eine vom Reichsverband der geschädigten Auslandsdeutschen, dem kolonialen Zentralverband und der Interessenvertretung „Selbsthilfe" einberufene Versammlung der Verdrängten und Geschädigten aus ganz Deutschland statt. Nach längeren Referaten wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Geschädigten klagen öffentlich an die Herren Referenten des Reichsfinanzministeriums, die mit der Entschädigung betraut sind, des Betrugs an den Geschädigten, 1. wegen Nichtbeachtung der Reichsgesetze, Bruch der Verfassung — Reichsgesetz vom 19. Juli 1919, Reichsgesetzblatt 140, Seite 687, Paragraph 297 —, 2. wegen Falschorientierung der Behörden und der Oeffentlichkeit über den wahren Sachverhalt der Geschädigten-Ansprüche, 3. wegen Mißbrauch der Gesetze — Artikel 105 und 107 der Reichsverfassung —. Wir verlangen sofortige Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen genannte Herren und vorläufige Suspendierung vom Amt, Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, in dem die Geschädigtenverbände selbst und die von ihnen zu benennenden Volksvertreter Stimmen haben."

Die „Bremen"-Flieger in Bremerhaven.

Der Dampfer „Columbus" mit den „Bremen"-Fliegern v. Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice ist Montag früh 4 Uhr auf der Weser eingetroffen und liegt zurzeit auf der Reede von Bremerhaven.

Deutschlands Aussichten im Ozeanverkehr.

Berlin, 18. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Montag" hatte an Bord des „Columbus" eine Unterredung mit dem „Bremen"-Flieger Köhl. Er berichtet folgendes: „Der Eindruck in Amerika war nach den Schilderungen der Flieger viel gewaltiger als man es sich trotz aller Berichte von dort ausmalen kann. Immer wieder, ob im engeren Kreise bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika oder bei Politikern oder Dollarkönigen, wurden die enormen Leistungen Deutschlands auf jedem Gebiet hervorgehoben und es wurde kein Hehl daraus gemacht, daß man gern mit den Deutschen zusammenarbeiten und die Beziehungen enger knüpfen möchte. Köhl, der den Flug den schönsten seines Lebens nennt, ist überzeugt davon, daß der Flug über den Ozean nach beiden Richtungen nur noch eine Frage von höchstens 4 Jahren ist und zwar mit Junkersflugzeugen unter amerikanischer Leitung. Junkers läßt sich drüben nieder. Deutschland habe — so erklärt Köhl — durch seine innere Zwistigkeit in Flugdingen seine Chancen nach dieser Seite hin verloren. Wie überhaupt Köhl recht bitter ist, wenn er auf dieses Thema zu sprechen kommt. Er ist überzeugt, daß derselbe Flug, den er eben ausgeführt hat, schon 2 Jahre früher ausführbar war und nur an der Opposition der Lufthansa scheiterte. Er könne die Art seiner Entlassung durch die Lufthansa nicht vergessen und kehrt nicht zu ihr zurück."

Der Ehrenflug des „Hermann Köhl".

Berlin, 18. Juni. Zum Empfang der Ozeanflieger entsendet die Lufthansa ihr großes Landflugzeug „Hermann Köhl" nach Bremerhaven. Das Flugzeug wird gemeinsam mit dem Geschwader der deutschen Fliegerschule über den „Columbus" kreisen und die Grüße der deutschen Luftfahrt an die Ozeanbezwinger überbringen.

Ausland.

Italiens Druck auf die Minderheiten.

Paris, 18. Juni. Auf seiner Studienreise durch Südslawien wandte der außenpolitische Redakteur des „Matin", Sauerwein, seine Aufmerksamkeit ganz besonders den Wünschen der slowenischen Bevölkerung und dem Schicksal der slowenischen Minderheiten in Italien zu. Ein Universitätsprofessor in Laibach gab ihm folgende Erklärung in dieser Hinsicht ab: „Man muß unsere Lage verstehen. Durch die Verträge von Rapallo, deren Jahrestag in unserem Lande wie ein Trauertag begangen wird, haben wir an Italien eine halbe Million Slowenen und Kroaten abgetreten. Natürlich fühlt sich Italien als Großmacht nicht verpflichtet, das Regime, das es bei den slowenischen Minderheiten anwendet, der Kontrolle des Völkerbundes zu unterbreiten. Aber wir erinnern uns an eine prächtige Rede, die der ehemalige Ministerpräsident Titoni im Jahre 1919 im römischen Parlament hielt. Er erinnerte daran, daß Italien gegenüber den Minderheiten Pflichten habe, die es um so mehr respektieren müsse, als sie in seinem Vertrage stipuliert sind. Doch an Stelle dieser Versprechungen ist eine systematisch brutale Aktion getreten, um die slowenischen Minderheiten ihren Landsleuten zu entfremden. Sie haben wie in Tirol nicht mehr das Recht, ihre alten Familiennamen zu führen. Zur Zeit des Waffenstillstands gab es 500 slowenische Schulen, heute gibt es deren nur noch zwei. Die slowenischen Lehrer wurden fortgejagt und durch italienische ersetzt. Sogar die Priester wurden gehindert, den Gottesdienst in slowenischer Sprache abzuhalten." Der Gewährsmann Sauerwein berichtet ferner, daß Italien nicht nur die slowenische Landessprache unterdrückt, sondern auch die Minderheiten materiell zugrunde richte. So sei kürzlich eine landwirtschaftliche Genossenschaft, die 17 000 Mitglieder zählt, aufgehoben und gezwungen worden, ihr Vermögen der faschistischen Kontrolle auszuliefern. „Man kann ernstlich glauben," fügt der Professor bei, „es bestehe ein fester Plan, um die Slowenen zur Verzweiflung zu bringen und sie zur Auslieferung zu zwingen."

Ein hoher Beamter bestätigt dem „Matin"-Berichterstatter diese Angaben und wies bei dieser Gelegenheit auf die Folgen dieser Unterdrückungspolitik Italiens hin. Auf der einen Seite habe sie zu einer Einigung der verschiedenen Stämme der südslawischen Rasse geführt. Andererseits aber habe sie eine deutliche Neigung Südslawiens zur germanischen Rasse hin gezeigt. „Während der ersten Jahre, die auf den Krieg folgten, erklärte der Beamte, hatten wir großes Vertrauen zu Italien. Wir erblickten in ihm eine befreundete Macht, die uns zur Befreiung verholfen hat. Wir fürchteten uns vor der Ausbreitung des Deutschtums und glaubten im Süden Verbündete suchen zu müssen. Heute ist alles anders geworden. Die Studenten von Innsbruck und Agram tauschen begeisterte Telegramme aus. Sie erklären sich solidarisch und planen gegenseitige Besuche. Der Oesterreicher und die Deutschen werden hier mit Achtung empfangen. Wir haben das Gefühl, daß die Gefahren von anderer Seite kommen. Wenn Italien auf seinem Wege fortfährt, wird es eine Einigung zwischen Slowenen und den Germanen in unserem Gebiet herbeiführen." Diese Darstellung verfehlte ihre Wirkung natürlich nicht in Frankreich, dem Verbündeten Südslawiens.

Anschluß der Mandschurei an Nanking.

London, 18. Juni. Nach Meldungen aus Peking ist der Zugverkehr zwischen Peking und Tientsin wieder eröffnet worden. Die Gerüchte über Tschang Tso Lins Tod werden durch die Nachricht bestätigt, daß die Mandschurei bereit sein soll, sich der Herrschaft der Nationalisten zu unterwerfen. In der Verwaltung der Mandschurei sollen keine großen Aenderungen vorgenommen werden. General Feng hat seinen Truppen in Peking und Tientsin befohlen, sich nach Paotingfe zurückzuziehen, so daß der General der Schansi-Truppen, General Yen Hsi Schan, die Kontrolle der Provinz Chili übernehmen wird.

Nobile von Sturm und Eisbären bedroht.

Kopenhagen, 18. Juni. Aus Nobiles letztem Funkspruch an die „Citta di Milano" geht hervor, daß in der Gegend seines Standortes ein außerordentlich heftiger Sturm herrscht. Das Eis um das Lager herum bricht auf, so daß er und seine Begleiter sich in größter Gefahr befinden. Nobile bittet nochmals um Gewehre und Munition, da Eisbären das Lager zu überfallen drohen.

Diamantenfelder in Deutsch-Ostafrika.

London, 18. Juni. Die „Times" meldet aus Dares-Salem, daß in der Nähe von Schinyangy im ehemaligen Deutsch-Ostafrika zwischen Tabora und Mnaza neue Diamantenfelder entdeckt worden seien und daß die Diskriktsgesellschaft von Tanganjika sofort das in Frage stehende Gebiet gekauft habe.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat den Gerichtsassessor Dietrich in Neuenbürg zum Amtsrichter in Ballingen ernannt.

Neuenbürg, 18. Juni. (Das Handgepäck der Reisenden auf der Bahn.) Mit dem Anschwellen des Reiseverkehrs mehren sich wieder die Beschwerden darüber, daß viele Reisende durch zahlreiches und umfangreiches Handgepäck ihre Mitreisenden nicht bloß belästigen, sondern ihnen auch den Platz wegnehmen. Besonders wird über das Verstellen der Eingänge und der Seitengänge in den D-Zug-Wagen und der Plattformen der Durchgangswagen 3. und 4. Klasse geklagt. Die Schaffner sind zwar angewiesen, dem Unfug zu steuern, sie können aber, namentlich bei vollbesetzten Zügen, ihrer Aufgabe nicht immer gerecht werden. Zudem stoßen sie bei Ausübung ihrer Dienstpflicht leider all zu oft auf Widerstand und mehr oder minder unhöfliche Ablehnung. Nach der Eisenbahnverkehrsordnung darf das Gewicht des Handgepäcks 25 Kg. nicht übersteigen. Der Umfang darf nur so groß sein, daß es über oder unter dem Sitz untergebracht werden kann. Auf die Folgen der Nichteinhaltung dieser Bestimmungen wird aufmerksam gemacht: Bezahlung der hinterzogenen Gepäckfracht und eines Zuschlags von 10 Mk. Es bedarf aber wohl keines besonderen Hinweises, daß die Einhaltung der Bestimmungen im Interesse der Reisenden selbst liegt. Die Ueberlastung der Abteile mit unzulässigem Handgepäck erschwert den Verkehr in den Zügen und damit die Abfertigung. Dies kann aber unter Umständen auch verhängnisvoll werden. Man braucht dabei nicht immer gleich an Eisenbahnunfälle denken; es genügt schon, daß durch das Verstellen der Ein- und Ausgänge und der Abteile Leute zu Fall und zu Schaden kommen können. Die Eisenbahn muß sich daher an die Einsicht der Reisenden selbst halten. Vieles und allzu umfangreiches Gepäck bringt dem Reisenden nur Scherereien und kostet wohl auch Trägergebühr. Dabei ist doch die Gepäckfracht wirklich nicht hoch. Es kosten z. B. 30 Kg. auf 100 Km. Entfernung nur 1.80 Mk., ein Betrag, der im Verhältnis zu den übrigen Reisekosten gering ist. Dafür nimmt die Eisenbahn dem Reisenden alle Unbequemlichkeiten ab und übernimmt die volle Haftung für Schaden, die sie bei Handgepäck nicht zu tragen hat.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Für Mittwoch und Donnerstag ist nur zeitweilig bedecktes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Höfen a. Enz, 18. Juni. Unter Beteiligung der ganzen Einwohnerschaft wurde am gestrigen Sonntag bei ungeahnt günstiger Witterung das Kinderfest abgehalten. Um ½2 Uhr setzte sich der glänzende Festzug von der Kempvenan'schen Allee aus in Bewegung. Das war ein Schauen, eine Begeisterung von Seiten des hiesigen und auswärtigen Publikums, ein Lob für Schüler und Lehrer ob all dem Prächtigen, das vorüberzog. Auf dem Festplatz wickelte sich das Programm in üblicher Weise ab: Begrüßung durch den Schulvorstand, Spiele der Kinder, Verteilung der Gaben usw. Nur zu bald rückte die Stunde des Rückmarsches heran. Wer die vor Freude glänzenden Gesichter von klein und groß beobachtete, mußte unbedingt den Eindruck erhalten, alles war gut gelungen, und da und dort tauchte bei Auswärtigen die unmutige Frage auf: Warum kann man so was in Höfen machen und nicht auch bei uns? Mit dem Deutschlandlied endigte die Feier im Rathaushof. Der Turnverein verband mit dem Kinderfest das Anturnen. Der Brudervereln Schwann war zu Gaste geladen und beide Vereine führten gemeinsame, ausgezeichnete Leistungen an Reck, Barren und Pferd vor. Die hiesige Musikkapelle hatte in dankenswerter Weise die Marschmusik übernommen und konzertierte während des Festes fleißig auf dem Festplatz.

Württemberg.

Großsachsenheim, OA. Vaihingen, 18. Juni. (Unfall des Orient-Expreßzuges.) Einen unfreiwilligen, über eine Stunde dauernden Aufenthalt mußte gestern früh der Orientexpreßzug Paris—Bukarest (L 63) auf hiesiger Station nehmen. An einem Speisewagen löste sich nach dem Bremsen der Bremsschuh nicht mehr vom Rade, wodurch letzteres ins Schmelzen kam. Durch rechtzeitiges Beobachten dieses Defektes wurde größeres Unheil vermieden. Der Speisewagen mußte aus dem Zug ausgeschieden werden. Diese Störung verursachte unter den Reisenden, meist Franzosen, große Erregung.

Stuttgart, 17. Juni. (Einweihung des Ehrenmals für die Württ. Marineangehörigen.) Der Landesverband Württ. Marinevereine hat zum steten Gedenken der im Weltkrieg 1914 bis 1918 gefallenen württ. Marinekameraden ein schlichtes Mal in dem Ehrenhain der Stadt Stuttgart auf dem Waldfriedhof erstellen lassen, das heute vormittag seine Weihe erhielt. Um das Denkmal scharten sich zahlreiche ehemalige württ. Marineangehörige, Offiziere der Reichswehr und des alten Heeres, Vertreter von Behörden, Regiments- und Kriegervereinen mit Fahnen sowie die Marine-Jugendgruppen Ulm und Heilbronn in ihrer kleidsamen weißen Marineuniform. Als Ehrenkompagnie war die 2. Kompagnie des Stuttgarter Grenadierbataillons des Reichswehr-Infanterie-Regiments 13 erschienen. Die deutsche Reichsmarine hatte eine Abordnung, ein Offizier, 4 Unteroffiziere und 6 Matrosen der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung von Wilhelmshaven entsandt. Als Ehrengäste waren anwesend Justiz- und Wirtschaftsminister Dr. Beyerle als Vertreter der württ. Regierung, Stadtkommandant Oberst v. Kardorff als Vertreter des Wehrkreiskommandeurs, Präsident Kälin, Bürgermeister Dr. Dollinger, Polizeioberstleutnant Seuter v. Lötzen sowie General der Infanterie a. D. Freiherr v. Soden mit verschiedenen Generalen der alten Armee. Die Feier wurde eröffnet mit dem Flaggenlied, gespielt von der Reichswehrmusik, worauf der 1. Vorsitzende des Landesverbands württ. Marinevereine, Kapitänleutnant a. D. Klein die Erschienenen herzlich begrüßte und ihnen für ihre Teilnahme dankte. Unter den Klängen des Präsentiermarsches fiel die Hülle vom Denkmal. Der einfache Stein trägt das Marineabzeichen, Anker, Kreuz und Krone und die Inschrift „Den Marinekameraden Württembergs 1914—1918". Sodann folgte die Ansprache des evangelischen Geistlichen, Pfarrer Griesbach-Stuttgart, der an das Wort anknüpfte „Seid stille und erkennt, daß ich Gott bin". An dieser Stätte beugt sich Herz und Angesicht vor dem Heldentum und der Pflichterfüllung, vor dem Geist der Liebe zu Vaterland und Heimat, die aus diesem Stein zu uns sprechen. Der Stein erinnert uns, daß auch aus dem Schwabenland viele über das Meer fuhren, um dem Vaterland zu dienen. Viele von ihnen ruhen jetzt auf dem Meeresgrund oder in den Gräbern Flanderns. Das Meer ist der Erde Gemüt und übte auf den Schwaben stets eine besondere Anziehungskraft aus. Wertvoller als der Gedenkstein für die Toten ist der Gedenkstein für die Lebenden, der sie erinnern möge, den Gefallenen nachzueifern. Der kath. Geistliche, Hauskaplan Wenger-Stuttgart, betonte, daß es eine Ehrenschuld unseres Volkes sei, seiner Toten zu gedenken. Der Ehrentag der Toten soll ein Einkehrtag für die Lebenden sein. Die gefallenen Marineangehörigen, die bei den Falklandsinseln, am Skagerak, in der Nord- und Ostsee, in den anderen Meeren mit Schiff und Flagge ihr nasses Grab gefunden haben, sind uns ein leuchtendes Vorbild. Ihr Sterben war eine Tat, geleitet aus heiligem großen Glauben an Gott und an ihr Volk. Dieser Glaube gab ihrem Sterben einen versöhnlichen Unterton. Nach dem Lied vom guten Kameraden hielt Korvettenkapitän a. D. Bühler die Gedächtnisrede, in der er ausführte, daß sich ein Denkmal der Marine hier im Süden des Reiches fast fremd ausnimmt, wie ein Schiff, das plötzlich unvermittelt seinem Element entrissen und weit hinein mitten ins trockene Land versetzt worden ist. Rings umher stehen die Gedenksteine für die gefallenen Kameraden des Landheeres. In diesem Ehrenhain darf aber auch ein Denkmal für die Schwabensöhne, die auf der Seefront gefallen sind, nicht fehlen. Der Kampf der Marine im Kriege war schwer und aufreibend, weil der Feind fast nicht zu fassen war. Weit draußen im Meere, dem Zugriff der deutschen Flotte entzogen, waltete die englische Flotte ihres Amtes, Deutschland auszuhungern. Für die großen Schiffe hieß die Losung immer: Kriegswache, Abwarten, Uebungsfahrten und nur gelegentliche Vorstöße. Viele Marineangehörigen kämpften dann im Verein mit dem Landheer in Flandern. Aber einmal kam der Tag der größten Seeschlacht der Weltgeschichte, an dem Deutschlands junge unerprobte Flotte dem jahrhundertelangen Beherrscher der Weltmeere gegenübertrat und ihn mit blutigen Wunden nach Hause schickte. Dann kam für die Flotte die schwerste Zeit des Abwartens und große Heldentaten verrichteten dann die U-Boote. Das Blut der Gefallenen soll ein Samenkorn sein, gestreut in den Strom der Zeit, das zu seiner Zeit Früchte bringen wird. Dieser Gedenkstein, im Süden des Reiches aufgestellt, soll auch im Süden den Gedanken wachhalten, wie bitter notwendig für Deutschland die See ist. Bürgermeister Dr. Dollinger übernahm dann mit ehrenden Worten das Denkmal in die Obhut der Stadt Stuttgart. Sodann wurden zahlreiche Kränze am Denkmal niedergelegt. Mit dem Vorbeimarsch der Traditionskompagnie und der Vereine endete die eindrucksvolle Feier.

Stuttgart, 17. Juni. (Flugtag in Böblingen.) Der heute vom Württembergischen Luftfahrtverband veranstaltete Flugtag war vom besten Wetter begünstigt. Das Publikum, welches in großer Menge den Flugplatz füllte, folgte dem sich ordnungsgemäß abwickelnden reichhaltigen Tagesprogramm mit großem Interesse und erstarrte in Staunen bei den waghalsigen Flügen der beiden Kämpfer im Kunstflugturnier, Herrn Willy Stör-Schleißheim und Herrn Walter Spengler-Böblingen. Das Schiedsgericht erkannte dem Gast für seine fabelhaft exakten Leistungen die Siegespalme zu, obgleich auch die württembergischen Farben durch Herrn Spengler vorzüglich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vertreten wurden. Neben den von den Kunstfliegern gezeigten Loopings, Rollings und Rückenflügen fesselten die akrobatischen Darbietungen des Herrn Fritz Schindler auf den Tragflächen und am Trapez während des Fluges. Das übliche Ballonschießen fehlte nicht und das wagemutige Fräulein Heddy Schumann gewann sich die Herzen der Zuschauer durch einen gutgelungenen Fallschirmabsprung. In sehr dankenswerter Weise vermittelte der Siemens-Lautsprecherwagen während der Vorführungen die nötigen Erklärungen und erfreute die Zuschauer durch mittels dieses Lautsprechers weitergegebene Grammophonmusik. Der Humor kam auch nicht zu kurz: „Pat und Patachon" entstiegen zwei landenden Leichtflugzeugen und verteilten an die Gäste Postkarten mit einem gereimten Gruß an Köhl und v. Hünefeld. Als unerreichter Matador wohnte der Veranstaltung ein Storch bei, der in großer Höhe seine Kreise zog und von allen jubelnd begrüßt wurde.

Stuttgart, 18. Juni. (Die Besoldung der Kassenangestellten.) Nachdem die Besoldungen der württ. Staatsbeamten durch das Gesetz vom 19. April ds. Js. neu festgestellt worden sind, ist auch eine Neuregelung der Besoldungsverhältnisse der Angestellten der württ. Krankenkassen und im Zusammenhang hiemit eine Neufassung der Dienstordnungen der Krankenkassen geboten. Auf Grund der mit den Vertretungen der Krankenkassen und ihrer Angestellten gepflogenen Verhandlungen wurden deshalb durch einen Erlaß des Württ. Oberversicherungsamts für die Regelung der Besoldungen Richtlinien gestellt. Diese verlangen für die einzelne Kasse erst Geltung durch Aufnahme in § 2 ihrer Dienstordnung. Für die Dienstordnungen ist nach Anhörung der genannten Vertretungen ein Muster aufgestellt worden.

Feuerbach, 18. Juni. (Entlassungen bei Bosch). Wie die Südd. Arbeiter-Zeitung erfährt, werden in dieser Woche bei der Firma Robert Bosch A. G., Werk Feuerbach, über 100 Arbeiter entlassen. Weitere 1000 Arbeiter sollen entlassen werden, wenn die Sperrfrist von 4 Wochen abgelaufen ist. 1300 Arbeiter arbeiten bereits verkürzt. Zu bemerken ist, daß noch bis vor 14 Tagen im Betrieb Ueberstunden gemacht wurden.

Altheim, OA. Horb, 18. Juni. (Tödlicher Unfall). Vor einigen Monaten kaufte der Landwirt Athanasius Schermann ein Roß, das ihm wohl als Durchgänger bekannt war, das er aber durch gute, liebevolle Behandlung zu bessern hoffte. Nachdem er am Pfingstdienstag vormittag die Pferde vom Wagen gespannt hatte und die Schrune verlassen wollte, ging das Pferd wiederum durch. Er wollte es am Strange festhalten, wurde dabei aber so unglücklich auf die Seite geschleudert und von dem Roß, das sonst lammfromm war, an die Schläfe geschlagen, daß er nun nach qualvollen 3 Wochen am letzten Donnerstag seinen inneren Verletzungen erlegen ist. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 59 Jahren und hinterläßt eine Witwe mit 9 Kindern.

Schramberg, 16. Juni. (Vorstandssitzung der Handwerkskammer Reutlingen.) Unter dem Vorsitz von Flaschnermeister und Landtagsabgeordneter Henne-Tübingen fand letzten Donnerstag auf dem Rathaus eine Sitzung des Vorstands der Kammer statt. Oberbürgermeister Dr. Ritter begrüßte den Vorstand aufs freundlichste. Nachdem Syndikus Eberhardt einen kurzen Bericht über die vielseitige Tätigkeit seit der letzten Vorstandssitzung erstattet hatte, wurde die Frage einer erneuten Eingabe bezüglich der Abänderung des Gewerbesteuergesetzes an Regierung und Landtag im Einvernehmen mit den übrigen württ. Handwerkskammern erörtert. Ebenso wurden weitere Schritte wegen der Fachschulorganisation in Württemberg für notwendig erachtet und hinsichtlich des öffentlichen Vergebungswesens verlangt, daß von Seiten der Regierung den wiederholt vorgebrachten Anträgen bezüglich der Veranlagung des staatlichen Preis- und Schiedsamts in der Reichsverdingungsordnung entsprochen wird. Sodann sollen wegen der ungeheuren Belastung des Gewerbes durch die Gebäudeentschuldungssteuer erneut eindringliche Vorstellungen unternommen werden. Auf dem Gebiete des Lehrlingswesens wurden eine größere Anzahl Anträge wegen Abkürzung der Lehrzeit, Ueberschreitung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen, Erteilung zur Lehrlingsanleitungsbefugnis, Zulassung zur Gesellenprüfung erledigt. Verschiedene Ehrenurkunden konnten wiederum verliehen werden. Zum Schluß wurden noch eine Reihe Verwaltungsangelegenheiten erledigt. Als Termin für die Vollversammlung ist der 9. Juli bestimmt worden.

Reutlingen, 18. Juni. (Ein begehrter Posten.) Auf die Ausschreibung der durch den Tod von Musikdirektor Schäfer erledigten Stelle eines Musikdirektors bei der Stadtkapelle sind 53 Meldungen eingelaufen. Die Wahl kann dem Gemeinderat also schwer fallen.

Ulm, 18. Juni. (Verbandstag des Revisionsverbandes württ. Kreditgenossenschaften E. V.). Der Verbandstag begann am Samstag mit einer Vorversammlung von ca. 200 Vertretern sämtlicher Kreditgenossenschaften. Die Wahl des Verbandsvorstandes und seines Stellvertreters und des Verbandsausschusses brachte keine Aenderung. Es blieben 1. Vorsitzender Direktor Schumacher-Stuttgart, stellv. Vorsitzender und zugleich Ehrenvorsitzender Direktor Bauhinger-Sulz. Den Ausschuß bilden die Herren Direktoren Glatz-Biberach für den Donaukreis, Schädel-Ludwigsburg für den Neckarkreis, Dauner-Aalen für den Jagstkreis, Wilke-Metzingen für den Schwarzwaldkreis, Brächel-Stuttgart als Mitglied des Vorstandes der Zentralkasse. Abends war Begrüßungsfeier im Saalbau. Verbandsdirektor Schumacher entbot allen Anwesenden herzlichen Willkomm und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Direktor Dr. Schmid begrüßte im Auftrag der Gewerbebank Ulm die Gäste. Bürgermeister Sindlinger sprach für die Stadtverwaltung, Fabrikant Herbst für die Handelskammer, Präsident Maier für die Handwerkskammer. Prof. Dr. Stein überbrachte die Grüße des deutschen Genossenschaftsverbandes und betonte seine Beziehungen zum früheren Oberbürgermeister Wagner, dem großen Förderer der Kreditgenossenschaften. Die Hauptversammlung fand am Sonntag vormittag im Saalbau statt. Von 100 Banken waren 231 Vertreter anwesend. Nach dem von Verbandsdirektor Schumacher erstatteten Geschäftsbericht gehörten dem Verband wie im Vorjahr 109 Kreditgenossenschaften an; es sind damit alle Kreditgenossenschaften Schulze-Delitzscher Richtung, die auf einige Bedeutung Anspruch machen können, erfaßt. Die Betriebskapitalien der Verbandsgenossenschaften haben sich im Jahre 1927 um 25 Proz. auf 156 Millionen RMk. erhöht. Sämtliche Genossenschaften waren in der Lage, den Geschäftsguthaben Dividenden zuzuteilen. Die Ueberschüsse mit 2 281 000 RMk. flossen den Mitgliedern als Dividende für Geschäftsguthaben mit 1 200 000 RMk. zu, während 850 000 RMk. zu Rücklagen und zu Aufwertungszwecken Verwendung fanden. Der Rest wurde zu Abschreibungen und als Vortrag für neue Rechnung verwendet. Den 109 Genossenschaften sind 93 000 Mitglieder angeschlossen, die sich aus allen Berufskreisen zusammensetzen. Stark vertreten sind dabei auch die Landwirte mit 31,85 Proz. Dies gibt dem Berichterstatter Veranlassung, auf die derzeitigen Verhältnisse der Landwirtschaft hinzuweisen und die Kreditmaßnahmen, die für die Landwirtschaft von Staat und Reich über die Genossenschaften teils eingeleitet, teils durchgeführt sind, zu erläutern. Im Verband wurde der Vervollkommnung der Einrichtungen der Rationalisierung überhaupt ein besonderes Augenmerk gewidmet. Seit 1920 steigerte sich die Bilanzsumme um ca. 100 Proz. und der Umsatz um 57 Proz., während die Zahl der beschäftigten Personen um etwa 15 Proz. erhöht wurde. Leider sind auch die Genossenschaftsbanken nicht mehr wie vor dem Kriege unabhängig vom Geldmarkt, sie müssen sich daher bei allem Entgegenkommen in den Zinssätzen den Sätzen des Geldmarktes anpassen. Angebot und Nachfrage gleichen sich nicht aus. Die gewährten Kredite belaufen sich ohne das Wechselobligo auf 120 Mill. RMk. Die Kreditanforderungen treten stärker als früher in Erscheinung. Diesem Umstand ist zuzuschreiben, daß unreelle Unternehmungen zum Teil auch in Rechtsform der Genossenschaft errichtet und viele Kreditsuchende enttäuscht wurden. Der Verband sucht hier warnend und schützend einzugreifen. Wer in den alten soliden Kreditgenossenschaften etwa keine Hilfe mehr findet, kann bei unlauteren Unternehmungen, die sich in der Regel in Chiffre-Anzeigen empfehlen, nur Verluste erleiden. Der eingehende Bericht gab ein Bild über die nützliche Wirksamkeit der Kreditgenossenschaften im Dienste des werktätigen Mittelstandes. Bankdirektor Schädel sprach über Tätigkeit, Ueberwachungspflichten und Verantwortung des Aufsichtsrats. Der Mittelpunkt der Versammlung war ein Vortrag von Prof. Stein-Berlin über „Die Genossenschaften in der deutschen Volkswirtschaft". An die Tagung schloß sich ein gemeinsames Essen an.

Ulm, 18. Juni. (Betriebstechnische Ausstellung.) Am Sonntag vormittag wurde hier eine betriebstechnische Ausstellung, die zuvor in Stuttgart war, eröffnet. Das württ. Landesgewerbeamt hat in Verbindung mit dem Haus für Technik und Industrie die Ausstellung veranstaltet. Die Stadt hat den Schuhhaussaal zur Verfügung gestellt. Als Gäste waren anwesend: Landrat Beutel, Oberrechnungsrat Elsäßer, Reichsbahnrat Grabherr, ein Vertreter des Vereins deutscher Ingenieure, Vertreter der Genossenschaften und der Handelskammer. Gewerbeschuldirektor Klaiber eröffnete die Versammlung. Auch Oberingenieur Strauß vom Haus für Technik und Industrie sprach einführende Worte. Es wurden dann Führungsvorträge gehalten.

Ulm, 18. Juni. (Fassadenkletterer.) Am Sonntag um ½12 Uhr hat ein Fassadenkletterer das Münster von außen am Bäumchlein entlang bestiegen. Bei der Münsterwächterwohnung, also in ziemlicher Höhe, begab er sich nach innen. Eine vieltausendköpfige Zuschauermenge beobachtete den Schwindelfreien, der wiederholt den Meßbesuchern zuwinkte.

Ulm, 18. Juni. (Den Verletzungen erlegen.) Der am letzten Donnerstag bei einem Autounglück bei der Gasfabrik verunglückte Knabe ist jetzt an der Verletzung (Schädelbruch) gestorben.

Steinheim, OA. Heidenheim, 18. Juni. (Tödlicher Schuß.) Gestern nachmittag wollten zwei 19jährige Burschen in der Nähe des Friedhofs zur Taube schießen. Während der eine nach der Taube Ausschau hielt, feuerte der andere in unvorsichtiger Weise sein Gewehr ab und traf seinen Freund in die Brust. Von vielen Schroten in der rechten Lunge getroffen, sank dieser sofort um und hauchte sein Leben aus. Der Getroffene ist der 19 Jahre alte Bäcker Wilhelm Thorion von hier. Das Landjägerkommando Heidenheim nahm die Untersuchung des Unglücksfalles auf. Der unglückliche Schütze Ewald Dorfer ist in vollem Umfang geständig.

Aalen, 18. Juni. (Landesversammlung des Evang. Bundes.) Am Sonntag fand hier die Landesversammlung des württ. Hauptvereins des Evang. Bundes statt. Sie begann vormittags mit Gottesdiensten. Nachmittags war Festversammlung unter Leitung von Oberschulrat Mosapp. Prälat Dr. Holzinger überbrachte die Grüße der Oberkirchenbehörde und des Kirchenpräsidenten. Nach weiteren Begrüßungsansprachen hielt der Vorsitzende einen Vortrag, in dem er betonte, daß sich der evang. Bund frei wisse von jeder Gehässigkeit gegen die katholische Kirche, daß aber von dieser jede Verständigung abgelehnt werde.

Baden.

Karlsruhe, 16. Juni. Wegen Bettelns war ein Mann angeklagt, der bei seiner Festnahme 19 Mark bar in der Tasche hatte. Es war also weniger Not, die ihn zum Betteln veranlaßte, als vielmehr Arbeitsunlust. Das zeigte sich auch auf dem Arbeitsmarkt. Dieser hatte ihm zur Auflage gemacht, in Württemberg eine Arbeitsstelle anzutreten. Obwohl es ihm ein Leichtes gewesen wäre, in der Herberge, in der er wohnte, seine paar Kragen und Hemden in den Rucksack zu packen und ins Schwäbische hinüberzuwalzen, warf er sich stolz in die Brust und erklärte: „Ich bin ein Badener und gehe nicht ins Ausland." National sei er und nicht international. Lieber „national", sagte er sich, als arbeiten. Also bettelte er „national" weiter. Aber er hatte Pech, als er in einem Haus fechten ging, in dem ein Polizeiwachtmeister wohnt. Dieser schenkte ihm zwar nichts, nahm sich seiner aber in „ergreifender" Weise an. Das Ergebnis: 16 Tage staatliche Versorgung.

Karlsruhe, 18. Juni. Im benachbarten Hochstetten brach in der Nacht zum Montag um ½1 Uhr in einer Scheune Feuer aus. Als die Karlsruher Berufsfeuerwehr anrückte, standen schon 8 Scheunen in Flammen. Bei dem starken Ostwind bestand Gefahr, daß das Feuer auch auf die umliegenden Wohnhäuser übergriff. Doch gelang es der Feuerwehr, die von der Hochstetter und Linkenheimer Wehr unterstützt wurde, das Feuer zu beschränken.

Vermischtes.

Schneefall in Bayern. Aus Traunstein wird gemeldet: Im Chiemgau ist im Zusammenhang mit dem Temperaturrückgang Neuschnee bis auf 800 Meter herab gefallen. Im Alpenvorland herrscht empfindliche Kälte.

Animierkneipen. Die Kepperei in Animierkneipen hat ein Bauunternehmer in Frankfurt kennen gelernt. Er wollte im Weinlokal „Zum Rüdesheimer" ein Glas Wein trinken. Die freundliche Bedienung bewog ihn, sich eine ganze Flasche bringen zu lassen, der dann noch mehrere folgten. Auch der Kreis der auf Kosten des Bauunternehmers Zechenden erweiterte sich rasch, denn der Wirt und seine ganze Familie fanden sich ein, um mitzutrinken. Um 10 Uhr vormittags hatte der Gast das erste Glas Wein bestellt und bis 1 Uhr mittags, das wußte er noch, waren insgesamt 20 Flaschen Wein und Sekt geleert. Gegen 3 Uhr nachmittags übergab dann die Bedienung dem Gast eine Rechnung, die im alten Ninive auf den Ausschnitt 6 Ziegelsteinen keinen Platz gefunden hätte. Er sollte 61 Flaschen Sekt und 20 Flaschen Wein bestellt haben, zusammen einschließlich Bedienungsgeld für 1300 Mark. Zum Glück hatte der Gast soviel Geld bei sich; das heißt, die Wirtsleute, ein Ehepaar Röthel, wußten, daß er sogar noch mehr Geld bei sich trug. Der Anblick der Rechnung ernüchterte den selig gewordenen Gast. Er benahm sich zu dreiviertel wie ein Kavalier und zahlte, ging, nur schwieg er nicht, sondern setzte von seinem Mißgeschick schleunigst die Polizei in Kenntnis. Die Wirtsleute wurden nach einiger Zeit von der Strafkammer beim Landgericht Frankfurt als Berufungsinstanz wegen Betrugs zu je 600 Mark Geldstrafe und wegen Vergehens gegen die Mäßigkeitsbestimmungen (Animieren) zu je 100 Mark Geldstrafe sowie die Bedienung wegen Beihilfe zum letztgenannten Vergehen ebenfalls zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden Wirtsleute legten gegen das Urteil Berufung ein. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat die Berufung verworfen.

Raab-Katzensteins Pläne für das Raketen-Flugzeug. Aus Informationen, die die Raab-Katzenstein-Werke der Kasseler Presse gegeben haben, haben sie auf Grund der von der Firma Opel Rüsselsheim der Presse gegebenen Veröffentlichung eine Mitteilung an die Firma Opel gerichtet, in der erklärt wird, daß der zwischen Opel und Raab-Katzenstein getätigte Vertrag bis jetzt noch zu Recht bestehe, daß Raab-Katzenstein aber, nachdem der Vertrag von Opel gebrochen sei, sich nicht mehr an ihn gebunden halte. Weiter heißt es in dem Schreiben, es werde eine einstweilige Verfügung auf Unterlassung der die Raab-Katzenstein-Werke schädigenden Veröffentlichungen gegen die Firma Opel beantragt und eine Schadenersatzklage, die in die Hunderttausende gehen werde, eingeleitet werden. Katzenstein behauptet, seinerseits den Vertrag auf das Genauste eingehalten zu haben mit der einen Ausnahme, daß er einem Photographen, den er für einen Beauftragten der Firma Opel hielt, die Vornahme einer Aufnahme des Flugzeuges gestattete. Wie die Firma Raab-Katzenstein weiter mitteilt, wird sie unbeschadet der Lösung des Vertrages mit der Firma Opel ihre Versuche mit dem Raketenflugzeug fortsetzen. Das erste Raketenflugzeug sei bereits seit 4 Wochen fertiggestellt und es sei mit baldigen Flugversuchen zu rechnen. Mit Valier soll in kurzer Zeit ein Vertrag abgeschlossen werden. Ein namhafter Pyrotechniker sei bereits verpflichtet worden, um die Raketen

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

81. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Vierundzwanzigstes Kapitel.

In bedrücktem Schweigen ging Erich neben dem Legationsrat her, der, den Blick zu Boden geheftet, mit gerunzelter Stirn nach seinem Wagen schritt. Rüdiger war in einer großen Aufregung — selbst für ihn, den gewiegten, nicht zu verblüffenden Diplomaten war das soeben Erlebte zu viel gewesen, er brauchte Zeit, sich damit abzufinden.

Da sprach Erich. Anfangs vermochte er kaum den Sinn von dessen Worten aufzunehmen, aber dann zwang er sich dazu.

Nicht weit von dem Forsthaus hatte Erich eine Bank für seine Mutter gezimmert, die von da aus die Fahrstraße übersehen konnte, was ihr manchmal eine kleine Abwechslung bot. Die Leute vom Dorfe mußten diesen Weg nehmen, um nach der Bahnstation zu gelangen. Auf dieser Bank nahmen die beiden Herren Platz.

Erich beklagte die Härte der Mutter gegen Lore und sprach die Hoffnung aus, daß sie bei ruhiger Ueberlegung doch vielleicht anderen Sinnes würde.

„Ich kann es ihr ja nachfühlen, daß sie nie über diese alten Geschichten hinwegkommt. Aber ich stehe ihnen gleichgültiger gegenüber —"

„Wirklich, Erich —? Und wenn nun doch jetzt eine Aenderung in Ihrem Leben eintreten sollte —?"

Erich wandte dem Sprechenden überrascht sein Gesicht zu.

„Wieso? Ich wünsche keine!" Fest legten sich seine Lippen aufeinander — nein, er hatte keinen Wunsch mehr, seitdem die Geliebte ihn betrogen!

„Wenn Ihr Vater Sie nun suchte, was würden Sie, was Ihre Mutter dazu sagen? Ich weiß, er hat die Absicht."

„Es ist besser, er unterläßt es; wozu? frage ich. Für Lore wünscht' ich wohl alles Glück."

Der Legationsrat blätterte in seiner Brieftasche; er fand, was er suchte — den Brief des Bruders. Jetzt reichte er ihn dem jungen Forstmann.

„Lesen Sie, Erich! Dieses Schreiben Ihres Vaters wird Ihnen alles besser sagen können, als ich!"

Er beobachtete den Neffen, dessen Gesicht eine tiefe Erregung widerspiegelte, dessen Hand leise zitterte, als er las, was sein Vater als spätes Bekenntnis seiner tiefen Reue geschrieben — beseelt von dem dringenden Verlangen, gutzumachen! Erich gewann mit jedem Augenblick mehr die Sympathie und Zuneigung des Legationsrates, der die frohe Ueberzeugung hatte, der Mann, der neben ihm sitzt, ist ein echter Allmörden!

„Nun?" fragte er erwartungsvoll, als Erich den Brief sinnend zusammenfaltete — „nun?"

„Eine glänzendere Genugtuung hätte meiner Mutter nie werden können!"

„Ist das alles, was Sie darauf zu erwidern haben?"

Eine leise Enttäuschung klang aus Rüdigers Stimme.

„Was soll ich sonst noch dazu sagen? — Soll ich wirklich so dankbar anerkennen, daß mein Vater sich nach sechzehn Jahren wieder auf uns besinnt? Meiner Mutter gönnte ich diese Genugtuung."

„Und für sich erhoffen Sie nichts, Erich?"

„Nein, nichts!"

„Und wenn nun Ihr Vater Sie offiziell als seinen Sohn, Lore als seine Tochter anerkennt — adoptiert?" fragte der Legationsrat langsam.

Erich schloß einen Augenblick wie geblendet die Augen.

Was würde Jutta sagen, war sein erster Gedanke. Sicher würde sie bereuen! — Doch er überwand dieses Gefühl.

„Warum wollen Sie mich aus meinen einfachen, mir liebgewordenen Verhältnissen reißen? Ich erkenne an, daß Sie es gut mit mir meinen! Doch ich bin inzwischen dreißig Jahre alt geworden, und will es nicht mehr anders haben! Ich bin zufrieden mit meinem Geschick und mit meinem bürgerlichen Namen."

Rüdiger schüttelte ihn derb an der Schulter —.

„Erich — Mensch! Seien Sie doch nicht so unmäßig stolz — machen Sie es doch einem bereuenden Manne dadurch nicht unmöglich, sein Unrecht gutzumachen! Soll Ihr Vater, wenn er kommt, vor verschlossenen Türen und Herzen stehen? Sind Sie ebenso starrköpfig wie Ihre Mutter? — Mein Lebensglück hat sie schon zerbrochen! — Sie müssen mir versprechen, bei Ihrer Mutter zu Ihres Vaters Gunsten zu sprechen."

„Lassen Sie mir diesen Brief —" bat Erich nach einigem Besinnen, „ich werde sehen, was sie dazu sagt. Ich habe das Gefühl, daß er nicht ohne Eindruck auf sie sein wird! Denn das kann ich Ihnen ja verraten: weniger meinem Vater, als Ihnen gilt der ganze Groll und Haß meiner Mutter! Für ihn, den Schuldigen, fand sie doch noch immer mildernde Worte. Wer kann in einem Frauenherzen lesen!"

Der Legationsrat zog die Uhr.

„Es wird bald Zeit für mich! Ich kann jetzt bequem den Zug noch erreichen! — Eine Bitte, Erich: geben Sie mir öfter Nachricht über Lore — hier meine Adresse. Und teilen Sie mir mit, ob es angebracht ist, daß mein Bruder hierher kommt. Denn daß ich Sie gefunden, werde ich ihm morgen schon schreiben!"

„Lassen Sie meiner Mutter Zeit, Herr Graf, sie muß sich erst hineinfinden. Jetzt ist sie noch zu sehr erfüllt von ihrem Haß, den sie so viele Jahre genährt und lebendig gehalten hat. Sie würde vielleicht aus diesem Gefühl heraus ihn zurückweisen, um ihren Triumph ganz auszukosten — auch wenn es ihr nachher noch so bitter leid tun würde. Ich kenne meine Mutter. Darauf hat sie gewartet, daß es einmal so kommen muß! Der Gedanke an Vergeltung hat sie aufrecht gehalten in schwerster Zeit. — Warum auch hätte sie sonst Lore in sein Haus geschickt, da der Zufall es fügte? Ich war dagegen!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zu konstruieren. Auch mit der Konstruktion des Rennflugzeugs, das eine Stundengeschwindigkeit von 800—1000 Km. erzielen soll, sei in den Raab-Katzenstein-Werken bereits begonnen worden. Den finanziellen Rückhalt für ihre Versuche habe die Firma Raab-Katzenstein an dem Bankier von Max Valter, dem Bankhaus Hermann in Berlin, gefunden. Die Fahrt eines Raketenwagens des Herrn von Opel findet einer Meldung aus Hannover zufolge am 21. Juni 14 Uhr vom Bahnhof Burgwedel aus statt. Aus Gründen der Sicherheit wird die Bergstrecke auf 100 Meter Breite beiderseits der Bahn abgesperrt werden.

Ein Lokomotivführer von der Maschine gerissen. Am Sonntag abend gegen 6½ Uhr ereignete sich auf der Vorortstrecke Wilmsdorf ein eigenartiger Eisenbahnunfall. Der Lokomotivführer eines Vorortszuges lehnte sich, als er eine Störung am Getriebe seiner Maschine beobachten wollte, zu weit aus der Lokomotive heraus, als plötzlich auf dem Parallelgleis in entgegengesetzter Richtung ein Zug heranbrauste. Der Lokomotivführer wurde heruntergerissen und sofort getötet. Der Heizer des Zuges, der die Lokomotive sofort abgebremst hatte, fand seinen Vorgesetzten in unkenntlich zugerichtetem Zustande auf.

Todesopfer eines unsinnigen Spiels. In Schöneweide bei Berlin spielten am Samstag mehrere 13 und 14 Jahre alte Knaben Gerichtsverhandlung, wobei der 14jährige Sohn des Lehrers Thomas den Angeklagten darstellte. Von den andern Jungen, die als Richter fungierten, wurde er zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Knabe mußte auf ein Brett treten, das über eine Tonne gelegt war. Ein anderer Knabe, der den Henker darstellte, warf über einen Baumast eine Leine, machte am anderen Ende derselben eine Schlinge und legte diese dem Todeskandidaten um den Hals. Dem Knaben, der fürchterliche Heimassen schmitt, rutschte das Brett unter den Füßen weg, sodaß ihm die Schlinge den Hals zuzog. Ehe es seinen Spielkameraden gelang, ihn zu befreien, war der Knabe bereits erstickt.

Beim Wettschwimmen ertrunken. Im Grimnitz-See bei Johannistal wurde am Sonntag ein Wettschwimmen über 2000 Meter durchgeführt, an dem 28 der besten Berliner Schwimmer teilnahmen. Nach Beendigung des Schwimmens wurde der 19jährige Schwimmer Alfred Liepe vermißt. Sofort wurde durch Rettungsboote der See abgesucht, von dem Schwimmer jedoch keine Spur gefunden. Da Liepe sich seit Jahren an größeren Wettkämpfen beteiligte, so muß angenommen werden, daß ihn nur ein Herzschlag getroffen haben kann.

Flüge in 20 Kilometer Höhe? Zwischen der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft und der Versuchsanstalt für Luftfahrt auf der einen Seite, sowie den Junkerswerken auf der anderen Seite schweben, wie verlautet, jetzt Verhandlungen über den Bau eines mehrmotorigen Spezialflugzeuges, mit dem noch in diesem Jahre Flüge bis zu einer Höhe von 15 bis Kilometern, also bis weit in die Stratosphäre hinein, unternommen werden sollen. Man rechnet damit, daß Flugzeuge in dieser Höhe eine dreifache Geschwindigkeit erreichen, also es aus ungefähr 500 Kilometer in der Stunde bringen können. Die Schwierigkeit der zu geringen Luftdichte in dieser Höhe soll auf die Weise gelöst werden, daß die Motore besondere Luftkompressoren erhalten.

Wie Drucksachen aus Regiebetrieben aussehen. Vom Deutschen Buchdrucker-Verein wird uns mitgeteilt: Das Finanzamt der Stadt Freiberg i. Sa. versendet an Industrie- und Handwerksbetriebe Antragsformulare auf Lohnsteuererstattung für das Jahr 1927 wegen Verdienstausfalls, die natürlich in der Hausdruckerei des Finanzamts hergestellt sind. Mit der Herstellung des Satzes dieses Formulars kann nur eine Schwerfrau betraut worden sein, denn sonst hätte ein so unglaubliches Produkt nicht herauskommen können. Der Satz spricht jeder typographischen Vorschrift Hohn. Es gibt im ganzen Formular nicht eine gerade Zeile. Außerdem wimmelt das Formular von Satzfehlern. Es muß also angenommen werden, daß der Drucksachenbeirat im Finanzamt, der doch sicher den Text dazu verfertigt und sich doch wohl auch das Satzprodukt vor dem Druck einmal angesehen haben muß, nicht einmal Deutsch kann. Wir wollen nur einige der haarsträubendsten Fehler herausgreifen: Es gibt da einen „Verdienstausfall" wegen „Krakheit". Nach einer Anweisung ist eine bestimmte eingekästelte Stelle vom Finanzamt „auszufüllen". Beim Verdienstausfall ist anzugeben, ob wegen Krankheit, wegen Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit und „welcher anderen Gründen?" der Ausfall erfolgte. Anzugeben ist der Wert der „Wohnung" im „eigenen" Hause. Ueberweisungen haben an die „Finanzkasse" zu erfolgen. Statt Kurzarbeit spricht das Formular von „Kurarbeit", und so geht es weiter. In dem Formular steht u. a.: „Ich bin mir bewußt, daß ich mich durch unrichtige Angaben der Gefahr einer Bestrafung wegen Steuerhinterziehung aussetze." — Wir sind der Meinung, daß das Finanzamt Freiberg i. Sa. auf das Formular noch hätte die Worte setzen müssen: „Wir sind uns bewußt, daß wir, das Finanzamt Freiberg, mit der Herausgabe dieses Vordruckes uns unsterblich blamieren."

Wilhelm Filchners Heimkehr. Die neuesten unmittelbaren Mitteilungen Dr. h. c. Wilhelm Filchners aus Indien an seine junge Tochter in München und seine Freunde in Berlin und Paris bezeugen zwar, daß er noch am Schluß seiner 2½jährigen Durchwanderung Innerasiens nicht ganz frei von materieller Sorge war, sie bedeuten aber im übrigen sehr erfreuliche Botschaft. In Srinagar, wo der Forscher seine erfrorenen Füße und die gebrochene Hand ausheilen ließ, war ihm gute Erholung in einem Hausboot-Idyll vergönnt. Von den höchsten britisch-indischen Beamten erfuhr er überall ehrende Förderung. Im wissenschaftlichen Institut zu Dehra Dun konnte er seine bedeutsamen magnetischen Messungen und geodätischen Berechnungen abschließen. Im Mai reiste er über Delhi, wo er den Vizekönig besuchte, nach Bombay. Von dort aus hat er am 6. Juni bereits die Heimfahrt angetreten. In seiner unverwüstlich männlichen Art scheint er die physische und seelische Nachwirkung der unsäglichen Strapazen und Drangsale, die er auf seiner großen Expedition erlitt, schon überwunden zu haben; weniger freilich eine gewisse Bitterkeit aus Gründen mangelnder Unterstützung von Seiten der Heimat. Der italienische Dampfer „Graecia", auf dem er fährt, wird am 21. Juni in Venedig eintreffen. Man kann damit rechnen, daß Filchner am 24. Juni in Berlin ankommt. Hier wird dem verdienten deutschen Forscher voraussichtlich ein würdiger Empfang bereitet, der ihm wohl die letzten bitteren Zweifel nehmen und ihm zeigen dürfte, daß sein Vaterland seine Persönlichkeit und seine hervorragenden Leistungen denn doch zu schätzen weiß und nicht gesonnen ist, ihn etwa dem Ausland, das sich mit Grund lebhaft für ihn interessiert, zu überlassen. Filchners Werk über diese seine jüngste Forscherfahrt nach Zentralasien wird bei Brockhaus in Leipzig erscheinen.

Der Häftling im Talar des Staatsanwalts. Aus Leoben wird gemeldet: Der wegen Betrugs zu 4 Monaten Kerker verurteilte Handelsangestellte Bazar aus Wien ist auf originelle Weise aus dem Gefängnis entsprungen. Er war mit dem Aufräumen des großen Schwurgerichtssaales beschäftigt, stahl bei dieser Gelegenheit aus dem Nebenzimmer die Robe eines Staatsanwalts, zog sie an und spazierte in aller Gemütsruhe zum Tor des Kreisgerichts hinaus. Der Torwart grüßte sogar und ließ den „Herrn Staatsanwalt" anstandslos passieren. Als einige Zeit später die Flucht des Strafling entdeckt wurde, war er bereits über alle Berge.

Die „Italia" und das Medium. Wie aus Rom ernsthaft gemeldet wird, hat der dortige Professor Luigi Bellotti, der als Medium bekannt ist, bereits am 1. Juni, also zu einer Zeit, in der noch keine Radiomeldungen von der „Italia" vorlagen, die jetzt bestätigten Angaben telepathisch empfangen. Er sandte seine Aufzeichnungen sofort an eine Reihe bekannter Persönlichkeiten, doch wurde seinen Angaben kein Gehör geschenkt. Selbst die geographischen Angaben über den Ort, an dem die „Italia" gestrandet ist, sollen fast genau gestimmt haben.

Wettrennen zwischen Schnellzug und Flugzeug. Bei einem Wettfahren zwischen dem schnellsten englischen Zug von London nach Edinburgh, dem „Fliegenden Schotten", und einem mit 21 Personen besetzten Großflugzeug, das veranstaltet wurde, um einen Vergleich mit dem Komfort des Reisenden mit dem Zug und mit dem Flugzeug anzustellen, siegte das Flugzeug mit 20 Minuten, obgleich es, nachdem Flugzeug und Zug zu gleicher Zeit London verlassen hatten, den längeren Weg an der englischen Küste entlang mit allen Windungen fliegen mußte.

Die Stadt Mexiko von einem Erdbeben heimgesucht. Die Stadt Mexiko wurde am Samstag abend von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das etwa 7 Minuten dauerte. Die Stadt war längere Zeit ohne Licht. Der Materialschaden scheint beträchtlich zu sein. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, steht im Augenblick noch nicht fest.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 18. Juni. (Landesproduktenbörse.) Infolge günstiger amerikanischer Ernteberichte verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche in ruhiger Haltung. Die Angebote von Canada und Argentinien waren niedriger, auch Inlandsweizen ist reichlicher angeboten. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen und erstreckten sich die Umsätze auf Deckung des laufenden Bedarfs. Es notierten je 100 Kg. Auslandsweizen 29—30.75 (am 11. Juni 29.50—31.25), württ. Weizen 26.25—27.25 (26.75—27.75), Hafer 24—26.50 (unv.), Wiesenheu 6.50—7.50 (unv.), Kleeheu 8—9 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4.50—5 (unv.), Mühlenfabrikate: Weizenmehl 38.50—40 (40.25—40.75), Brotmehl 31.50—32 (32.25—32.75), Kleie 15—15.25 (15.25—15.50) Mark.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 29—32. Bernloch: Milchschweine 28—36. Dornhan: Milchschweine 25—30. Feldstetten: Milchschweine: 27.50—32.50, Läufer 55. Giengen a. B.: Saugschweine 21—32, Läufer 61—81. Künzelsau: Milchschweine 27—35. Marbach: Milchschweine: 24—34.50. Münsingen: Läufer 44—54, Milchschweine 25—30. Oehringen: Milchschweine 27—32.50. Rottweil: Milchschweine 19—25, Läufer 43. Vaihingen: Milchschweine 23.50—34, Läufer 58 Mk. je das Stück.

Fruchtpreise. Giengen a. B.: Stroh 2, Kleeheu 3.50. Tübingen: Haber 26—28, Weizen 26—30, Gerste 28—29 je der Zentner.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 18. Juni. Die morgige Landtagssitzung wird 5½ Uhr nachmittags beginnen.

München, 18. Juni. Das bayerische Handelsministerium hat an Hauptmann Köhl ein sehr herzliches Telegramm gerichtet, in dem dieser zu einem Besuch der bayerischen Hauptstadt eingeladen wird. Hauptmann Köhl hat telegraphisch die Einladung mit bestem Dank angenommen und bittet, den Termin für seinen Besuch nach seiner Ankunft in Deutschland festsetzen zu wollen.

Duisburg, 18. Juni. Nachdem der Schiedsspruch im Lohnstreit in der Rheinschiffahrt durch den Reichsarbeitsminister von amtswegen für verbindlich erklärt worden ist, wurde heute die Arbeit in der Rheinschiffahrt wieder aufgenommen. Dagegen hält, wie wir weiter erfahren, der Streik in den Häfen unvermindert an.

Berlin, 18. Juni. Wie einer Berliner beteiligten Firma mitgeteilt wird, erfolgt heute in München die Gründung der „Bayerischen Zugspitzbahn AG." mit einem Kapital von fünf Millionen Reichsmark und dem Sitz in Garmisch. Zweck der Gesellschaft ist der Bau einer gemischten Reibungs- und Zahnradbahn vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen über Eibsee zum Platt und einer Standseilbahn vom Platt auf den Zugspitzgipfel. Die Bauzeit läuft bis zum 31. Dezember 1932.

Berlin, 18. Juni. Das große Schöffengericht verurteilte den politischen Schriftleiter des „Tag", Flemming, wegen öffentlicher Beleidigung des Ministerpräsidenten Braun zu 100 Mark Geldstrafe. Das Gericht hat es bejaht, daß der Angeklagte sich durch den Abdruck der Entschließung des Brandenburger Parteitages der Deutschnationalen Volkspartei den Ausdruck „schamlose Verhöhnung der Beamtenschaft" zu eigen gemacht hat.

Berlin, 19. Juni. Wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen Erholungsurlaub nicht im Laufe des heutigen Tages, sondern erst in der zweiten Hälfte der Woche antreten. Er begibt sich zunächst nach dem südlichen Schwarzwald in ein Sanatorium.

Neustrelitz, 18. Juni. Vor dem Mecklenburg-Strelitzer Schwurgericht wurde heute im Blankenseer Mordprozeß die Beweisaufnahme geschlossen. Es folgten die Plaidoyers, in deren Verlauf Oberstaatsanwalt Dr. Müller gegen die beiden Angeklagten Brauer und Krüger wegen Mordes und versuchten Betruges die Todesstrafe und den dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragte. Von den Verteidigern ergriff sodann als erster Rechtsanwalt Bahn-Berlin das Wort.

Warschau, 18. Juni. Gestern abend ist in Radom in der Möbelfabrik Kohn ein Großfeuer ausgebrochen. Die ganze Fabrik wie auch das Möbellager sind vollständig niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf rund 4 Millionen Mark geschätzt. 500 Arbeiter verlieren dadurch ihr Brot.

Moskau, 18. Juni. Der deutsche Ingenieur Seebold ist heute in Moskau eingetroffen und hat sich dem Obersten Gericht freiwillig zur Verfügung gestellt, wobei er schriftlich erklärte, daß die von Badstieber gegen ihn erhobenen Beschuldigungen nicht der Wahrheit entsprechen. Seebold legt den größten Wert darauf, in diesem Prozeß vor Gericht als Zeuge oder Angeklagter Aussagen machen zu dürfen. Da sich Ingenieur Seebold dem Obersten Gerichtshof freiwillig gestellt hat, erklärte der Staatsanwalt, die Staatsanwaltschaft erachte eine schriftliche Erklärung Seebolds, Moskau nicht zu verlassen, als ausreichend.

Rom, 18. Juni. Heute früh geriet über dem Flugplatz Centocelle ein Militärflugzeug in einer Höhe von 1000 Metern in Brand. Der Begleiter, Major Catry, konnte sich durch Absprung mit dem Fallschirm retten, der Pilot Garnavoglio sprang, da er den Apparat zu landen versuchte, in einer Höhe von 50 Metern zu spät ab und wurde getötet.

Paris, 18. Juni. Wie aus Straßburg gemeldet wird, haben Baumann und Rohler, die kürzlich von der Strafkammer wegen ihrer Beteiligung an der autonomistischen Bewegung zu 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt worden sind, gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

New-York, 18. Juni. Der Transatlantikflieger Bert Acosta stürzte mit 3 Passagieren in einem Levine gehörenden Fokkerflugzeug über dem Flugplatz Roosevelt-Field ab. Acosta wurde verletzt und mußte ins Hafenlol überführt werden; die Passagiere haben keinen Schaden erlitten. Das Flugzeug ist völlig zertrümmert.

Mukden, 18. Juni. Tschangchsü Liang ist anstelle seines Vaters Tschangtsolin zum Militärgouverneur ernannt worden.

Die Deutsche Volkspartei zur Regierungsbildung. — Die D. Volkspartei bleibt fest.

Stuttgart, 18. Juni. Am gestrigen Sonntag nachmittag trat der erweiterte geschäftsführende Landesausschuß der Deutschen Volkspartei in Württemberg zu einer stark besuchten Tagung zusammen, um erneut zur politischen Lage im Lande Stellung zu nehmen. Schultheiß Rath-Lustnau begrüßte die zahlreich Erschienenen und sprach dann in temperamentvollen Ausführungen über: „Die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Regierung Bolz-Bazille." Er ging in seinen politischen Betrachtungen von dem Gedanken aus, daß die Verantwortung der Deutschen Volkspartei im Reich wie im Lande gegenwärtig eine sehr große sei. In Württemberg sei es leider nicht gelungen, mit der Rechten und dem Zentrum zu einem Einvernehmen zu gelangen. Zwar habe Bazille auf den Posten des Staatspräsidenten verzichtet, er und seine Partei hätten sich aber nicht bewegen lassen, auch der weiteren volksparteilichen Forderung zu genügen, das Kultministerium mit einer anderen Persönlichkeit zu besetzen, bis dann schließlich der seitherige Innenminister Bolz eine Minderheitsregierung mit der Rechten bildete. Bolz habe dabei auf die wohlwollende Einstellung des Christlichen Volksdienstes gerechnet und hoffte wohl, daß, wenn die Deutsche Volkspartei sich vor vollzogene Tatsachen gestellt sehe, sie ihren Anschluß an die Regierung von selbst in die Wege leiten werde. Dieser Versuch des Herrn Bolz erscheine nicht ungefährlich und könne leicht zu einer Niederlage führen. Die Lage der Regierung sei umso schwieriger, als der Christliche Volksdienst keineswegs geneigt sei, sich bedingungslos hinter die Regierung zu stellen, wenn er sich auch bei seiner ganzen inneren Struktur mehr zur Rechten als zur Linken hingezogen fühle. Die bisherige Haltung der Partei habe die Zustimmung weiter, auch außerhalb der Partei stehender Kreise gefunden, was zahlreiche Zuschriften an die Parteileitung bewiesen. Das dürfe jedoch über die Schwierigkeiten der Lage nicht hinwegtäuschen, da die Gefahr einer Regierungskrise in greifbare Nähe rücke, wenn die D. Volkspartei der Regierung das Vertrauen verweigere. Die Zusammenfassung aller bürgerlichen Kräfte sei nach wie vor ein erstrebenswertes Ziel, aber auch bei der ruhigen Erwägung aller hereinspielenden Fragen sei es vollkommen ausgeschlossen, daß die Deutsche Volkspartei ihre bisherige Haltung aufgebe. Sie müsse, sofern der Kultminister Bazille und seine Partei kein Einsehen bekunden, die Verantwortung für die daraus entstehende Regierungskrisis ablehnen. Nach den mit stärkstem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde in die allgemeine Aussprache eingetreten, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Die Auffassung der überwältigenden Mehrheit der Versammlung ging dahin, daß Bazille als Kultminister nach wie vor für die Partei untragbar ist und eine Aenderung in dieser Richtung die unerläßliche Voraussetzung ihres Eintritts in die Regierung sein müsse. Es wurde vielfach der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der jetzige Kultminister die Unhaltbarkeit seiner Stellung einsehen und im staatspolitischen Interesse die bürgerliche Regierung nicht an seiner Person scheitern lassen möge. Am Schluß der Debatte wurde eine von Rechtsanwalt Dr. Steiner-Eßlingen eingebrachte Entschließung: „Der erweiterte geschäftsführende Landesausschuß der Deutschen Volkspartei in Württemberg spricht der Landtagsfraktion seine volle Anerkennung für ihre bisherige Haltung aus und bittet sie, an der verfolgten klaren Linie festzuhalten" mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Mit herzlichen Dankesworten an die Erschienenen schloß der Vorsitzende die einmütig verlaufene Tagung.

Die Verantwortung der Deutschen Volkspartei.

Stuttgart, 18. Juni. Die „Süddeutsche Zeitung" bemerkt zu dem Beschluß des Landesausschusses der Deutschen Volkspartei: Man soll sich nicht darüber täuschen: diese Stellungnahme der Deutschen Volkspartei rückt eine Regierungskrise in Württemberg in unmittelbare Nähe. Es geht klar aus dieser Erklärung hervor, daß die Volkspartei an dem Zustandekommen einer bürgerlichen Mehrheitsregierung kein Interesse hat und alles, was darum herum sonst noch in den volksparteilichen Auslassungen gesagt ist, ist gar nichts anderes als ein dazu noch recht plumper Versuch, die Verantwortung von vornherein zu verschieben und zu verschleiern. Wir hoffen jedoch, daß ihr dieser Versuch nicht gelingen wird. Morgen tritt der württ. Landtag bekanntlich zur Entgegennahme einer Regierungserklärung zusammen und dabei ist Gelegenheit gegeben, die Volkspartei, ohne daß sie mit solchen Ausflüchten kommen könnte, vor eine klare Entscheidung zu stellen, ob sie eine bürgerliche Mehrheitsregierung haben oder das Land der sozialistischen Führung ausliefern will. Die fortgesetzten Angriffe gegen den Kultminister Bazille wirken allmählich nicht nur in höchstem Maße unschön und unfein, sondern sind ein Ausfluß auch politischer Verantwortungslosigkeit, wie man sich ihn grotesker gar nicht denken kann. Wohin soll es denn im politischen Leben überhaupt führen, wenn sich eine Landtagsgruppe von 4 Männern das Recht anmaßt, einer fünfmal stärkeren Fraktion ihre Ministerkandidaten schlechthin vorzuschreiben? Das ist noch zu allen Zeiten, nachdem man sich über die Parteigruppierung in einer Koalition geeinigt hat, jeder Partei selbst überlassen geblieben. Und die Rechte in Württemberg hat zuletzt Anlaß, sich durch den Machtdünkel einer kleinen Gruppe oder die Rachsucht einzelner Verärgerter von dieser Gepflogenheit abtreiben zu lassen. Der Deutschen Volkspartei wird aber mit aller Klarheit vor Augen geführt werden müssen, daß sie ihr — vielleicht von Berlin diktiertes — Streben nach einer Linksregierung nicht durch solche persönlichen Vorwände vertuschen kann. Kommt es zum Sturz der jetzigen Regierung und damit automatisch zu einer Linksregierung, so wird die Deutsche Volkspartei die Verantwortung dafür zu tragen haben. Die heutige Führung der Deutschen Volkspartei mag das dann auch vor ihrer Wählerschaft verantworten.

Massenentlassungen im Ruhrgebiet.

Dortmund, 18. Juni. Die Zechen des Kreises Recklinghausen beabsichtigen, in den nächsten Tagen rund 2000 Arbeiter zur Entlassung zu bringen. Hiervon haben auf der Zeche „Schlegel und Eisen" bereits über 1000 Mann ihre Kündigung erhalten, während die Zeche „Gustav Blumenthal" beim Demobilmachungskommissar den Antrag auf Entlassung von mehr als 500 Arbeitern gestellt hat. Der Rest der zu Entlassenden verteilt sich auf eine Anzahl weiterer Gruben. Auch eine Reihe von Beamten und Angestellten soll von der Entlassung betroffen werden. Die Entlassungen werden seitens der Gruben mit dem Streik in der Rheinschiffahrt begründet, der sich auch auf die Kanalschiffahrt ausgedehnt habe, wodurch eine weit über das normale Maß hinausgehende Ablagstockung eingetreten sei.

Ein Oberst der Besatzungsarmee getötet.

Trier, 18. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag abend um 8 Uhr auf der Bitburger Straße zwischen Bitburg und Helenenberg, etwa einen Kilometer von letzterem Ort entfernt. Ein Auto der Besatzung, in dem sich der Oberst Dubois mit Frau, 2 Kindern und einem Verwandten, sowie dem Chauffeur befand, fuhr infolge Bruchs der Steuerung in vollem Tempo gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde das Vordergestell des Autos vollkommen abgerissen, während der übrige Teil des Wagens seitwärts in die Böschung flog. Der Oberst, der der Trierer Garnison angehört, wurde bei dem Anprall mit dem Kopf gegen einen Baum geschleudert, wobei die Hirnschale zertrümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Seine Frau, die beiden Kinder und der Anverwandte kamen mit heftig blutenden, aber nicht gefährlichen Verletzungen davon. Der Chauffeur, ein Soldat, blieb unverletzt. Der Chauffeur erklärte, nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren zu sein, als plötzlich die Steuerung versagte und der schwere Wagen trotz Anziehens der Bremse mit voller Wucht gegen einen Baum geschleudert wurde. Der Ort des Unglücks bot einen schaurigen Anblick. Der tote Oberst wurde alsbald von einem herbeigerufenen Sanitätsauto abgeholt, während die Frau mit ihren Kindern bereits von einem vorüberkommenden deutschen Auto nach Trier gebracht worden war.

Festlicher Empfang in Bremerhaven.

Bremerhaven, 18. Juni. Der Lloyd-Dampfer „Columbus" mit den Ozeanfliegern Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld an Bord, ist heute 4 Uhr morgens auf der Weser vor Bremerhaven eingetroffen. Trotz des wenig einladenden regnerischen Wetters macht der Kaiserhafen in Bremerhaven mit seiner Beflaggung einen ungemein festlichen Eindruck. Es ist ein lustiges, farbenfrohes Bild, in das sich die Stimmung der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vielen hierhergekommenen Gäste gut einfügt. Unter den ersten, die vom „Columbus" kamen, befanden sich die Familienangehörigen der Ozeanflieger und viele gute Freunde und Bekannte. Als Abgesandter der Reichsregierung traf Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium ein, der von den Vertretern der Stadt Bremen und dem Direktor des Norddeutschen Lloyd, Stadtländer, begleitet war. Geheimrat Stimmig vom Norddeutschen Lloyd befindet sich bereits seit Tagen auf dem „Columbus" ebenso Konsul Kunstmann, der Vorsitzende der Vereinigung deutscher Schiffsreeder. Um ½9 Uhr lief der Helgoland-Dampfer mit den offiziellen Persönlichkeiten, 200 Pressevertretern, Kinoleuten, Photographen längs des „Columbus". Gleichzeitig kreisten 5 Junkersgroßflugzeuge über den Schiffen unter Führung des Großflugzeugs „Hermann Köhl". Jubelnd von den Passagieren begrüßt, erschien Köhl auf der Kommandobrücke des „Columbus". Donnerndes Hurra mischte sich mit dem Geheul der Sirenen.

Kurz nach 10 Uhr begann in der großen Gesellschaftshalle des „Columbus" die offizielle Begrüßungsfeier, zu der sich mit den Fliegern deren Angehörigen, die Herrn der Reederei, in Vertretung der Reichsregierung Ministerialdirektor Brandenburg, für den Bremer Senat Staatsrat Dr. Duckwitz, der Bremer amerikanische und englische Konsul, sowie zahlreiche Pressevertreter aus dem ganzen Reiche eingefunden hatten. Als die Flieger die Halle betraten, wurden sie mit lebhaften Beifallskundgebungen empfangen. Geh.-Rat Stimmig begrüßte die Flieger und überreichte ihnen als Gabe der Erinnerung an die Ueberfahrt auf dem „Columbus" eine Medaille, die der Lloyd, der mit dem Flug ja innig verbunden sei, hat prägen lassen. Er brauche nicht hervorzuheben, was die Flieger mit ihrem Fluge geleistet hätten, aber er danke für den Idealismus, für ihren so glänzenden Willen zur Tat, der eine neue Brücke zu dem großen Volke jenseits des Ozeans geschlagen habe. Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium erklärte, die Reichsregierung habe den Wunsch gehabt, die 3 Flieger beim Betreten deutschen Bodens willkommen zu heißen, ehe die offizielle Begrüßung in Berlin stattfinden werde. In Ausführung dieses Wunsches habe er sich herzlich gern hierher begeben und heiße die Ozeanüberwinder im Namen der Reichsregierung und im Namen der Luftfahrt herzlich willkommen. Staatsrat Dr. Duckwitz überbrachte die Grüße Bremens, das eifrig für den morgigen Empfang rüste. Im Namen der Presse begrüßte dann Direktor Gustav Richter, geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Presse, die Flieger und überreichte ihnen Lorbeerkränze.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch den amerikanischen und den englischen Konsul in Bremen ergriff Hauptmann Köhl, von stürmischem Beifall begrüßt, das Wort, um namens der Flieger den Dank für die herzliche Bewillkommnung zum Ausdruck zu bringen. „Wir bringen Ihnen," so erklärte Köhl, „die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht und überall sind uns unter den begeisterten Begrüßungen die Worte entgegengerufen worden: „Hoch Deutschland! Grüßt mir die deutsche Heimat!" Hierauf stellte Köhl den treuen Kampfgenossen der beiden deutschen Flieger, Major Fitzmaurice, unter herzlichem Jubel der Anwesenden vor. Er schloß seine Dankrede mit einem Gruß an die teure deutsche Heimat. Fitzmaurice, der eine Rede in englischer Sprache hielt, erklärte humorvoll, daß er in deutscher Sprache nichts besseres sagen könne, als sein Kamerad Köhl. Er hob die Kameradschaft unter den Fliegern hervor und sprach dem Norddeutschen Lloyd und der Presse für die Förderung des Unternehmens seinen Dank aus. Schließlich folgte Freiherr v. Hünefeld, der in formvollendeter Rede nochmals den völkerverbindenden Sinn des Ozeanfluges feierte. Damit hatte der eigentliche Begrüßungsakt sein Ende erreicht. Die „Bremen"-Flieger wurden durch erneuten herzlichen Beifall lebhaft gefeiert, und dann spielte die Kapelle das Deutschlandlied, das die Anwesenden mitsangen, und die irische Nationalhymne.

Die interfraktionellen Besprechungen erneut vertagt.

Berlin, 18. Juni. Die heutigen interfraktionellen Verhandlungen dauerten bis nach 2 Uhr, ohne daß ein Ergebnis erzielt worden wäre. Sie werden am morgigen Dienstag vormittag 10½ Uhr fortgesetzt werden, nachdem heute nachmittag zum Teil die Fraktionen — davon die Deutsche Volkspartei unter Teilnahme von Dr. Stresemann —, zum Teil die Fraktionsvorstände, erneut beraten haben werden. Im wesentlichen drehte sich die heutige Besprechung um Finanz- und Wirtschaftsfragen. Dabei verlangte die Sozialdemokratie Verminderung der Einkommensteuer für die kleineren und mittleren Einkommen und schärfere Vermögenssteuern. Die Demokraten forderten ein Steuervereinheitlichungsgesetz, dagegen wurde aber von der Bayerischen Volkspartei entschieden Widerspruch erhoben. Zu einigen anderen Punkten sind die Parteien sich offenbar näher gekommen, auf allen Seiten aber äußert man sich wenig befriedigt über den bisherigen Verlauf der Besprechungen. Es wird darauf hingewiesen, daß ein so großer Kreis nur sehr schleppend verhandeln kann. Ziemlich allgemein ist die Ansicht, daß die Regierungsbildung noch ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen muß, wenn der Verhandlungsmodus nicht geändert wird.

198 städtische Anleihegesuche bewilligt.

Berlin, 19. Juni. Die Beratungsstelle für Auslandskredite hat die Genehmigung für insgesamt 198 Anträge auf Auslandsanleihen deutscher Städte aus dem Erträgnis der kürzlich in Newyork aufgelegten deutschen kommunalen Sammelanleihe erteilt. Die von den 198 Anträgen geforderten Summen machen weit über 100 Millionen Mark aus, während die kommunale Auslandsanleihe bekanntlich über einen Nominalbetrag von 17,5 Millionen Dollar lautete. Es werden also die Gemeinden an dieser Anleihe nur mit 46 Prozent beteiligt werden können. Es bleibt dabei offen, weitere Gelder durch eine zweite Tranche zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der jetzt von der Beratungsstelle genehmigten Summen zu beschaffen.

Magistratsinspektor Stoike verurteilt.

Berlin, 19. Juni. In der Verhandlung gegen den Magistratsinspektor Stoike vor dem Brandenburger Schöffengericht, der angeklagt war, in den Jahren 1924 bis 1927 in Brandenburg (Havel) als Beamter der städt. Steuerkasse Gelder unterschlagen zu haben, wurde gestern abend das Urteil gefällt: Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung erkennt der Vorsitzende ein schweres Verschulden des Magistrats an. Dem Angeklagten seien deshalb mildernde Umstände nicht zu versagen. Die von Stoike unterschlagenen Summen betragen 184 000 Mk.

Die Lufthansa und Hauptmann Köhl.

Berlin, 18. Juni. Die Lufthansa teilt mit: Verschiedene Aeußerungen in der Tagespresse veranlassen uns zu der erneuten Erklärung, daß eine Entlassung von Herrn Köhl weder mündlich noch schriftlich seitens der Lufthansa erfolgt ist.

Ein früherer Landeshauptmann-Stellvertreter festgenommen.

Der frühere stellvertretende Landeshauptmann von Tirol, Bundesrat Dr. Franz Gruener, ist am vergangenen Samstag in einem Berliner Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofs auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Berlin-Mitte festgenommen und ins Berliner Polizeipräsidium eingeliefert worden. Am Montag vormittag wurde er gegen Stellung einer Kaution wieder freigelassen. Der Haftbefehl war wegen Verdachtes wissentlich falscher eidesstattlicher Erklärungen erlassen. Dr. Gruener hat umfangreiche Häuserspekulationen, auch in Berlin, gemacht. Er wird jetzt beschuldigt, Steuerhinterziehungen aus seinen Berliner Grundstücksspekulationen begangen zu haben.

Ein Zeppelin-Fernflug Friedrichshafen—Kalifornien geplant.

Newyork, 18. Juni. „Associated Preß" meldet aus Long Beach (Kalifornien): Bürgermeister Hauge kündigte heute an, er habe von Dr. Eckener die Nachricht erhalten, daß der neue Zeppelin, der in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegengeht, im Juli einen direkten Fernflug von Friedrichshafen nach Long Beach versuchen werde. Die Ankunft des Luftschiffes werde während der in Long Beach stattfindenden Ausstellung der pazifischen Südweststaaten erfolgen. Die Beamten der Ausstellung erklärten, sie würden die Washingtoner Regierung ersuchen, den in Panama befindlichen transportablen Verankerungsmast nach Long Beach schaffen zu lassen.

Kälte und Schneefall.

Schreiberhau, 18. Juni. In der Nacht zum Sonntag hat es im Riesengebirge mehrfach kräftig geschneit und auch im Laufe des Sonntags kam es auf dem Hochgebirge noch mehrfach zu starken Schnee- und Graupelfällen. Dazu herrschte empfindliche Kälte.

Prag, 18. Juni. In den böhmischen Randgebieten [illegible] gehern in der Höhe von 1000 Metern überall Schnee.

Der Freilassungsantrag Rossés und Ricklins vor der Anklage-Kammer.

Straßburg, 18. Juni. Nachdem das Landeskomitee der katholischen elsässischen Volkspartei wegen einer besonderen Entschließung sich rückhaltlos u. einmütig hinter den Abgeordneten Walter und seine in Paris von der Kammer verfolgte Politik gestellt hatte, war man auf das heutige Zusammentreten der Anklagekammer des Ober-Elsaß in Kolmar gespannt. Diese Kammer hatte sich mit dem Gesuch zu befassen, das die autonomistischen Abgeordneten Rossé und Ricklin an sie gerichtet hatten und in dem sie ihre provisorische Freilassung verlangten. Dieser Weg über die Justizbehörde wurde, so nimmt man an, der Anklage-Kammer Gelegenheit geben, ihre Entscheidung heute zu treffen. Diese Erwartung ist indessen nicht erfüllt worden. Nach längerer Beratung hat die Anklagekammer beschlossen, ihre Entscheidung auf morgen zu vertagen.

Nobile hat das Flugzeug Larsens gesehen.

Triest, 18. Juni. Die Stefani-Agentur berichtet, daß Kapitän Larsen und Leutnant Lützow nach einem Erkundungsflug an Bord der „Braganza" zurückgekehrt sind. Trotz der guten Sichtverhältnisse und obwohl sie eine Stunde lang das Gebiet überflogen, wo sich die Gruppe Nobiles aufhalten soll, konnten sie von ihr nichts bemerken. Nobile hat aber gleich darauf radiotelegraphisch mitgeteilt, daß er das Flugzeug gesehen habe und hat seine neue Lage bestimmt, die um einige Meilen ostwärts von der früher bezeichneten Lage liegt. Man glaubt, daß auf Grund dieser neuen Daten die Auffindung der Gruppe möglich sein wird. Larsen, der längs der Nordküste des Nordostlandes geflogen ist, teilte bei seiner Rückkehr mit, er habe bei der Insel Szoresky das Lager der Patrouille bemerkt, die mit Schlitten und Hundegespann auf der Suche der Dreiergruppe sind. Die Witterungsverhältnisse sind nach den letzten Meldungen günstig. Nobile hat in seinem gestrigen Rundfunk an Ratschläge nachgesucht, wie man einen Schienenbruch beheben soll.

Die erste Frau über den Ozean geflogen.

London, 18. Juni. Das Flugzeug „Freundschaft" mit der Amerikanerin Ehrhardt sowie dem Piloten Stultz und dem Mechaniker Gordon an Bord ist heute mittag 13.40 Uhr englischer Zeit 4 Meilen von Llanelly an der Küste von Südwales glatt niedergegangen. Ein Motorboot fuhr sofort hinaus, um die Flieger zu begrüßen. Die Landungsstelle liegt etwa 200 englische Meilen Luftlinie von Southampton entfernt.

Die Landung der „Freundschaft".

London, 18. Juni. Nach einer weiteren Meldung über die Landung der „Freundschaft" erfolgte die Landung bei Burry, einer kleinen Vorstadt von Llanelly. Große Menschenmassen setzten sich alsbald zu Fuß, auf Motorrädern und in Autos in Bewegung, um die Flieger zu begrüßen. Die See war ruhig und das Flugzeug ging dicht an der Küste nieder. Es wird erwartet, daß die „Freundschaft" bei Eintritt der Ebbe auf trockenem Boden stehen wird. „Evening News" meldet, daß das Flugzeug nahe einer Sandbank in der Mitte des Loughor-Flusses 200—300 Meter vom Ufer entfernt gelandet ist.

London, 18. Juni. Nach einer weiteren Meldung aus Burryport hat das Flugzeug „Freundschaft" auf den Weiterflug nach Southampton verzichtet und wird erst morgen die Weiterreise antreten.

Newyork, 18. Juni. Die Nachricht von der glücklichen Ueberquerung des Atlantiks durch die „Freundschaft" hat hier wie ein Blitzschlag gewirkt. Das Land befindet sich in heller Freude darüber, daß eine Amerikanerin als erste Frau den Ozean überquerte.

Die Opfer der Explosion auf dem kolumbischen Kanonenboot „Herkules".

Bogota (Kolumbien), 18. Juni. Meldungen aus Barranquilla am Magdalenenfluß besagen, daß von 73 Personen, die sich auf dem Kanonenboot „Herkules" befanden, insgesamt 31 vermißt werden und vermutlich umgekommen sind. Die meisten Opfer ertranken. Die Leichen wurden von den Alligatoren gefressen. Die 22 Ueberlebenden hatten zum Teil schwimmend das Ufer erreicht, oder sich solange an schwimmenden Holzstücken über Wasser gehalten, bis sie von den durch die Explosion erwachten Eingeborenen gerettet werden konnten.

Gemeinde Arnbach.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 366 Ziff. 10 des R.St.G.B. in Verbindung mit Art. 51 des Pol.-Strafges. sind vom Ortsvorsteher mit Zustimmung des Gemeinderats nachstehende

ortspolizeilichen Vorschriften

erlassen worden.

§ 1.

Das Aufstellen von Fahrzeugen aller Art zum Zwecke des Verkaufs von Waren auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen ist verboten.

Ausnahmen unterliegen der Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

§ 2.

Innerhalb Etters dürfen auf Privateigentum solche Fahrzeuge nur in einer Entfernung von 30 m von öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen aufgestellt werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden auf Grund des § 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150.— Mk. oder mit Haft bestraft.

Vom Oberamt Neuenbürg sind die vorstehenden ortspolizeilichen Vorschriften am 9. Juni 1928 für vollziehbar erklärt worden.

Arnbach, den 18. Juni 1928.

Schultheißenamt:
Lenz.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch den 20. Juni 1928,** vormittags 10 Uhr, kommen in **Schömberg** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Eine Hobelbank, ein Handwagen, zweirädrig, **ein Kleiderkasten, ein Büffet.**

Zusammenkunft am Rathaus in Schömberg.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Sängerbund Birkenfeld.

Bei günstiger Witterung findet am **Sonntag den 24. Juni** ein

Wald-Ausflug

statt, wozu jedermann herzlichst eingeladen ist.

Der Vorstand.

Birkenfeld.
Zirka 32 Ar

Heugras

hat zu verkaufen

Gottlob Bäzner,
Hauptstr. Nr. 130.

Neuenbürg.

3-4 Zimmer-Wohnung

zu **mieten gesucht.**
Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Reißzeuge, Siegelstöcke

in schöner Ausführung und jeder Preislage empfiehlt die **C. Meeh'sche Buchhandlung.**

Zum sofortigen oder späteren Eintritt

Saaltochter

sowie ein

Küchenmädchen

gesucht.
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Aeltere Heirat.

Wünsche eine ältere Dame, kleine volle Erscheinung, im Alter von 40—50 Jahren kennen zu lernen. Schönes Heim geboten.
Schriftliche Angebote unter S. B. 5203 zur Weiterbeförderung an **Rudolf Mosse, Stuttgart** erbeten.

Dennach
Eine fehlerfreie

Kälber-Kuh

ist zu verkaufen.
Haus Nr. 36.

Auto-Verkauf.

9/40 PS Fiat-Tau-Personenwagen, Phaeton mit Aufsatz, abnehmbar, extra Allwetterverdeck, 5-Sitzer, 27000 Km. gefahren, Baujahr 1927, für Geschäftsmann als Reisewagen ausgezeichnet, vollständig fehlerfrei, wegen Anschaffung eines großen Wagens zu den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Probefahrt jederzeit. Bereifung 6fach. Bis Dez. versteuert.

Original-Benzwagen, 14/30 PS, 6-Sitzer, offen, selten guter Wagen, generalüberholt, im Auftrag zu verkaufen. Baujahr 24. 5fach bereift. Preis nach Uebereinkunft und Probefahrt.

Angebote unt. G. S. 500 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid und Kaufen Sie Keinen Mantel, ohne unsere grosse Auswahl gesehen zu haben!

Krüger & Wolff
PFORZHEIM.

Inserate heben den Umsatz!